

Riehen gestaltet seine Zukunft

Autor(en): Béatrice Koch

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2015

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cbd9a3fb-93ec-403d-8d1b-9953daff297e>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

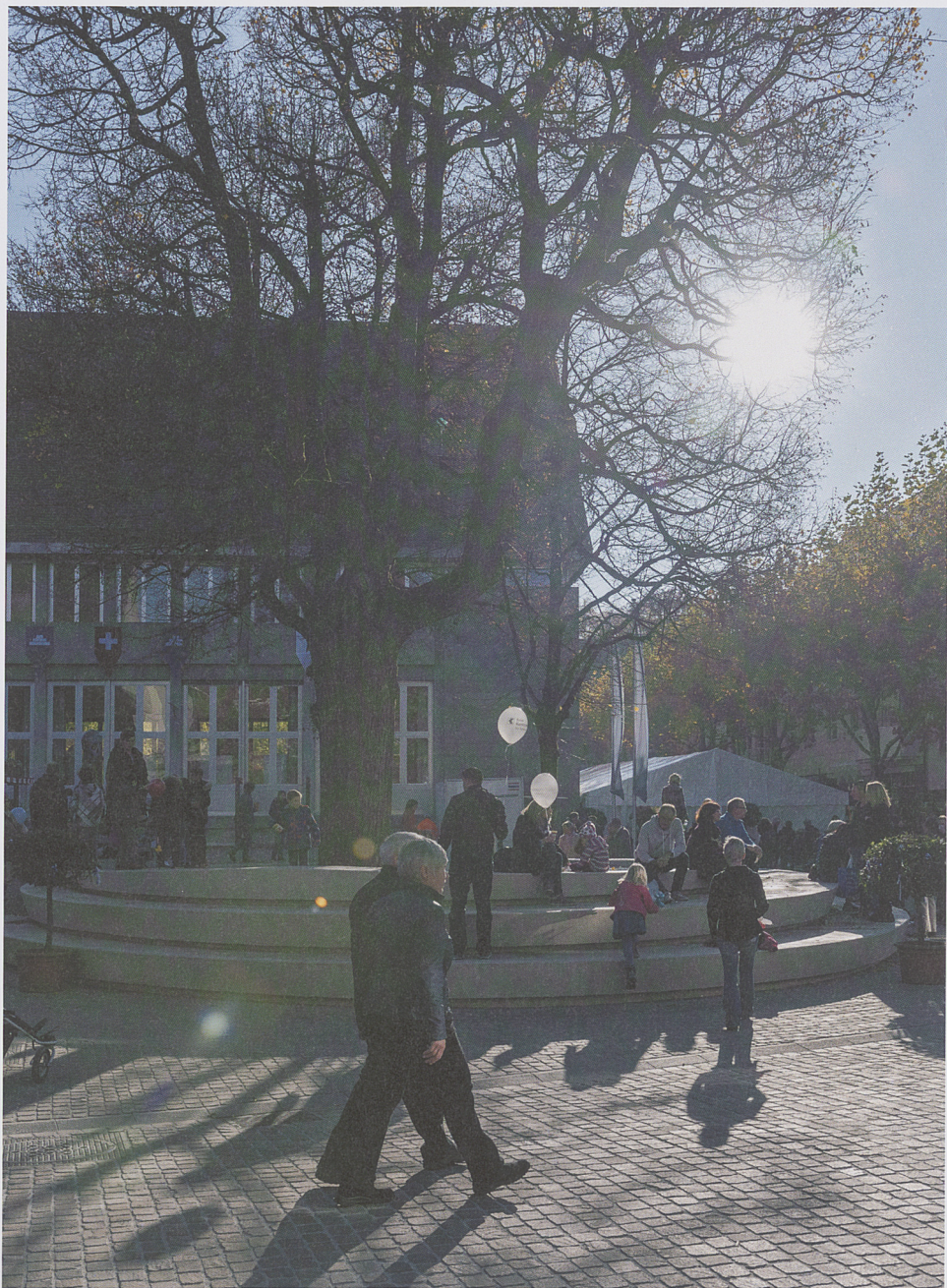
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Platz zum Flanieren im neu gestalteten Riehener Dorfzentrum

RIEHEN GESTALTET SEINE ZUKUNFT

Ein neues Dorfzentrum, ein neuer
Zonenplan, ein neues Leitbild:
Die Stadtgemeinde hat 2015 einige
wegweisende Projekte in Angriff
genommen oder umgesetzt.

Wer im vergangenen Sommer durchs Riehener Dorfzentrum schlenderte, merkte sofort: Hier tut sich was. Grosse Bagger, aufgerissene Strassen und, ja, auch Lärm und Staub zeugten von einer intensiven Bautätigkeit. Seit Ende Oktober 2015 herrscht hier nun wieder mehr Ruhe. Zu diesem Zeitpunkt nämlich wurde die Neugestaltung des Dorfkerns abgeschlossen – und damit ein Projekt, das in Riehen seit Jahren immer wieder politisch gefordert worden war und erst nach einigem Hin und Her umgesetzt werden konnte.

Auf Bestehendem aufbauen

Vor drei Jahren lancierte der Riehener Gemeinderat im Auftrag des Einwohnerrats einen Wettbewerb, aus dem der Vorschlag des Basler Gestaltungsbüros Stauffenegger + Stutz als Sieger hervorging – weil er «mit einfachen Massnahmen auf dem Bestehenden aufbaut», wie Sebastian Olloz, Leiter Fachbereich Ortsplanung und Um-

welt in Riehen, erklärt. So wurden beispielsweise die Linden auf dem Dorfplatz nicht etwa gefällt, sondern neu eingefasst. Die so entstandene «Treppenskulptur» mit begehbaren Wasserfläche kann der Bevölkerung als «Treffpunkt zum Verweilen» dienen, wie es im Projektbeschrieb heisst. Von der Neugestaltung, welche die Schmiedgasse, das Webergässchen sowie die Wettsteinstrasse betraf, sollen auch die Geschäfte und Gastrobetriebe im Riehener Dorfkern profitieren – endlich.

Ganze vierzig Jahre ist es her, dass in diesem Geviert letztmals baulich etwas verändert wurde. Während dieser Zeit gestalteten umliegende Städte wie Lörrach und Weil am Rhein ihre Zentren um und entwickelten sich zunehmend zur Konkurrenz des lokalen Gewerbes. Auch von den Gästen der nahe gelegenen Fondation Beyeler sah man im Riehener Dorfkern bisher wenig. «Die Fondation hat durchschnittlich tausend Besucher pro Tag», sagt Olloz. «Hier liegt ein

grosses Potenzial zur Belebung des Dorfzentrums.» Durch eine bessere Anbindung des Fussgängerbereichs sollen die Museumsbesucherinnen nun vermehrt den Weg ins Zentrum finden, um dort in den Geschäften und Lokalen einzukaufen und zu konsumieren.

ferendum ergriffen hatte. Sie befürchtete, dass mit der Erneuerung Parkplätze verloren gehen würden und die Attraktivität des Zentrums darunter leiden könnte. In den Abstimmungsunterlagen widersprach der Gemeinderat vehement: «Mit der Umgestaltung wird kein einziger Parkplatz auf-



Genossenschaftsprojekt Siedlung «Am Kohlistieg»:
Hier sollen knapp hundert Mietwohnungen entstehen

Für die Neugestaltung bewilligte der Einwohnerrat im November 2013 einen Kredit von knapp 3,3 Millionen Franken. Im April 2014 bestätigte das Stimmvolk diesen Beschluss, nachdem die SVP Riehen das Re-

gehoben und die durchgängige Zufahrt bleibt unangetastet.» Allerdings wurden die Strassen zugunsten von breiteren Trottoirs verengt, was Fussgängern mehr Platz einräumt. Falls in den nächsten Jahren ein

unterirdisches Parkhaus unter dem Wettsteinplatz erstellt werden sollte (der Einwohnerrat hat vor einiger Zeit einen entsprechenden Planungskredit gesprochen), würden im Gegenzug oberirdische Parkplätze aufgehoben, damit die Fussgängerzone erweitert werden kann.



Riehen bleibt grün

«Riehen – das Grosse Grüne Dorf»: Dieser Titel stand vor fünfzehn Jahren über dem Leitbild 2000–2015, und der Slogan gilt auch für das neue Leitbild 2016–2030, das Ende November 2015 der Öffentlichkeit vor-

gestellt wurde. Der Gemeinderat hat das Leitbild im Austausch mit der Bevölkerung erarbeitet. Es benennt die Vorzüge von Riehen: viel Grünfläche, die Nähe zu den städtischen Zentren Basel und Lössach sowie ein hervorragendes Kulturangebot. Aber auch die Nachteile werden nicht verschwiegen, etwa die Überalterung der Bevölkerung, zunehmender Durchgangsverkehr und teurer Wohnraum. Das sechzigseitige Werk definiert weiter die Ziele, die Riehen in den nächsten Jahren erreichen möchte, sowie die beispielhaften Massnahmen, die zu diesen Zielen führen sollen. Das neue Leitbild knüpft in vielen Punkten an das alte an, auch im Titel, der nur leicht abgeändert wurde; neu soll er lauten: «Zuhause im grossen, grünen Dorf».

Das Bekenntnis zum «grossen, grünen Dorf» spiegelt sich zudem im revidierten Zonenplan wider, den der Einwohnerrat im vergangenen September nach mehreren Änderungen und Neuauflagen beschloss und dessen Genehmigung durch den Regierungsrat Basel-Stadt noch aussteht. «Riehen zeichnet sich durch eine hohe Lebens- und Wohnqualität sowie grosszügige Grün- und Erholungsflächen in unmittelbarer Stadtnähe aus. Das soll auch so bleiben», schrieb der Gemeinderat in den Unterlagen zur öffentlichen Planaufgabe. Die Zonenplanrevision zielt deshalb darauf ab, den «typischen Charakter Riehens» langfristig zu erhalten.

Eine wichtige Änderung im Zonenplan betrifft die Bauzonengrösse im Moostal, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zu Diskussionen geführt hat. In diversen Abstimmungen bekräftigte das Volk seinen Wunsch, das Moostal solle unverbaut bleiben. Dagegen wehrten sich einige Landeigentümer, darunter auch der Kanton Basel-Stadt, der hier ebenfalls Parzellen besitzt und dem somit eine heikle Doppelrolle zukommt, als Landeigentümer einerseits und als Genehmigungsbehörde des Zonen-

plans andererseits. Der nun vorliegende Zonenplan ist ein Kompromiss: Rund 4,9 Hektaren im Mittelfeld und 1,2 Hektaren an der Langoldshalde wurden aus der Bauzone ausgeschieden und mehrheitlich der Landwirtschafts- und Landschaftsschutzzone zugewiesen.

Wohnzone und hätte nach altem Zonenplan zu 89 Prozent überbaut werden können. Im Rahmen der Planrevision wurden nun 35 Prozent des Areals für öffentliche Grünflächen, 10 Prozent für Sport- und Freizeitanlagen und 55 Prozent für Bauzonen reserviert.



Das Moostal: unverbaut oder zugebaut?
Der Zonenplan schafft einen Kompromiss

Bauen und Wohnen in Riehen

Während des Planungsprozesses gab auch das Stettenfeld viel zu reden. Das Gebiet im Norden der Gemeinde befindet sich in der

Der Wille des Gemeinderats, das grosse grüne Dorf zu erhalten, zeigt sich auch in Bezug auf die Hanglagen. Für diese begehrten Wohngebiete wurde die neue Zone «2R» (das R steht für Riehen) definiert. Sie löst meh-

rere unterschiedliche Bauvorschriften ab. Dabei wurde gegenüber dem alten Zonenplan die Bebauungsziffer zwar leicht erhöht, noch immer dürfen in dieser Zone aber in der Regel nur Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden. Pro Wohnhaus sind maximal zwei Wohneinheiten erlaubt.



Es hätte auch anders kommen können, denn der Einwohnerrat Riehen hatte Ende 2014 beschlossen, statt zwei neu fünf Wohneinheiten pro Wohnhaus zuzulassen. Gegen diese Festlegung wurde jedoch von privater Seite das Referendum ergriffen. Im Juni 2015 entschied sich das Riehener Stimm-

volk für zwei Wohneinheiten und damit für den ursprünglich vom Gemeinderat vorgelegten Plan.

Wie beliebt Riehen als Wohngemeinde ist, zeigt die Tatsache, dass im Zonenplan beim Hörnli neu eine Arbeitszone ausgewiesen wird. «In vielen Städten verdrängt das Arbeiten das Wohnen», meint Sebastian Olloz. «In Riehen ist es umgekehrt.» In der Arbeitszone ist Wohnen nicht erlaubt, ebenso wenig Betriebe mit stark störenden Emissionen. Schliesslich heisst es Arbeits- und nicht etwa Industriezone.

Apropos Wohnen: Riehen gilt diesbezüglich, nicht zu Unrecht, als teures Pflaster. Dabei geht leicht vergessen, dass die Gemeinde im schweizweiten Vergleich schon immer einen hohen Anteil an Genossenschaftswohnungen aufwies – und es werden noch mehr. Knapp hundert solcher verhältnismässig günstiger Mietwohnungen, aufgeteilt in acht Wohnblöcke, entstehen zurzeit im Niederholz-Quartier. Es handelt sich damit um die grösste Genossenschaftssiedlung seit der Überbauung am Luzernerring in Basel vor zwanzig Jahren. Die Siedlung «Am Kohlistieg» soll ab 2017 bezugsbereit sein.

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich der Neubau des Pflegeheims Humanitas, mit dem ebenfalls im vergangenen Jahr begonnen wurde. Die Überbauung des Areals mit Pflegeheim und Genossenschaftswohnungen wurde vom Kanton, vertreten durch Immobilien Basel-Stadt, dem Alters- und Pflegeheim Humanitas sowie der Gemeinde Riehen gemeinsam in Auftrag gegeben. Weitere Genossenschaftswohnungen sollen zudem auf der anderen Seite der S-Bahn-Haltestelle Niederholz entstehen. Alles deutet darauf hin, dass sich dieses Quartier in den kommenden Jahren zu einem zweiten Dorfzentrum entwickeln wird.